

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

189 (15.8.1928)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1,80

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Verkaufs-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6908

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Beginn 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal



Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichtabholung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verweigerung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 3 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
e. B. m. b. H.

Nr. 189.

Mittwoch, den 15. August 1928.

89. Jahrgang

Wieder Waffenbrüderschaft!

England begrüßt die gemeinsamen Manöver am Rhein.

London, 14. Aug. Der Pariser Berichterstatter des Manchester Guardian gibt auf Grund seiner engen Beziehungen zu Painleve folgende Darstellung der Vorgeschichte der Teilnahme englischer Truppen an den großen französischen Manövern im Rheinlande.

Der Oberkommandeur im Rheinland habe sich an das Kriegsministerium in Paris gewandt mit der Anfrage, ob Bedenken gegen die Einleitung eines englischen Regiments vorhanden seien. Das Kriegsministerium habe geglaubt, die Verantwortung für die politische Entscheidung nicht selbst übernehmen zu können und habe sich um ein Gutachten an das französische Außenministerium gewandt. Der Quai d'Orsay habe beim Londoner Foreign Office angefragt, ob England eine solche Einleitung erwünscht sei, was von London aus freudig bejaht wurde.

die französische Anfrage begrüßt haben als eine Gelegenheit, symbolisch die Waffenbrüderschaft des Marinepaktes vor aller Welt zu demonstrieren.

Minister für den Frieden?

Paris, 14. Aug. Nach den Berichten der Pariser Presse soll der französische Kriegsminister am letzten Sonntag auf dem Kongress der ehemaligen Kriegsteilnehmer in Bourges den Wunsch ausgesprochen haben, das ominöse Wort Kriegsminister eines Tages durch die Bezeichnung **Minister für den Frieden** ersetzt zu sehen. Das war entschieden zu viel des Pazifismus nicht nur für die nationalistische Presse, die Painleve darum auf das heftigste angegriffen hat, sondern offenbar auch für diesen selbst. Er erklärte in einem an den Temps gerichteten Telegramm, daß er in Bourges lediglich von einem in Vorbereitung befindlichen Projekt gesprochen habe, wonach die Bezeichnung Kriegsministerium künftig in Armeeministerium umgewandelt werden soll.

In Ergänzung dieser Mitteilung des Manchester Guardian wird die Annahme gerechtfertigt, daß Cuffhendun und Lindjan

Ist London gegen Luftangriffe geschützt?

Englische Presse über die Luftmanöver. — Nur Propaganda für Luftflotte!

London, 14. Aug. Die Luftmanöver über London, die gestern abend 6 Uhr begonnen haben, und während der ganzen Woche täglich von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens fortgesetzt werden und durch Wappelergeräusch und Sirenengeheul die Nachtruhe der Bevölkerung völlig illusorisch machen, wachsen sich zu einer großen politischen Propagandaangelegenheit aus.

Die beiden Abendblätter, die der Regierung nahestehe, Evening News und Evening Standard, versuchen, das Ergebnis der ersten Nacht als einen großen Erfolg der russischen Angreifer, die von einer skandinavischen Basis aus operierten, darzustellen. Der größte Teil von London liege auf dem Papier „in Trümmern“ und Millionen von Einwohnern seien getötet, weil die Luftabwehr durch Mangel an mobilen Streitkräften zu schwach sei. Evening News hat die Erlaubnis erhalten, bereits nach dem ersten Manövertag, obgleich die luftmilitärische Lage noch keineswegs geklärt ist, die einzelnen Piloten der Angriffsflugzeuge auszufragen. Das Blatt erscheint mit der großen Überschrift: „Wie wir London mit Bomben belegt haben.“ Evening Standard kann gleichfalls das Gesamtergebnis der Manöver nicht abwarten und hat einen Sonderberichterstatter nach Berlin geschickt, der dort aus anonymen Quellen erfahren haben will, daß London gegen einen Luftangriff völlig ungenügend geschützt sei und nach Meinung der deutschen Sachverständigen schloß einer Luftflotte von der Qualität der französischen Luftstreitkräfte im Ernstfalle ausgeliefert sei.

Anschlag auf einen kroatischen Führer

Wien, 15. Aug. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Neutag meldet, fand der Chefredakteur des „Dobor“, Jewdjemitsch, ein Führer der Vereinigten Bäuerlich-Demokratischen Partei, vor der Tür seiner Redaktion drei Pakete mit Exzessiv, die genügt hätten, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen. Man nimmt an, daß es sich um einen Attentatsversuch gegen Jewdjemitsch handelt. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Zwei weitere Beschwerden des Deutschen Volksbundes

Kattowitz, 15. Aug. Außer der Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen Schließung von Minderheitenschulen wird sich der Völkerverbund auf seiner nächsten Tagung mit zwei weiteren Eingaben des Deutschen Volksbundes beschäftigen haben. Eine davon befaßt sich mit den **Anmeldungen zu den Minderheitenschulen** für das am 1. Dezember beginnende Schuljahr. Das Saager Urteil und die allgemeinen Gesetze Minderheitsbestimmungen sind bei den letzten Schulanmeldungen von polnischer Seite wieder nicht beachtet worden. Das Saager Urteil wurde **von den polnischen Behörden überhaupt völlig im polnischen Sinne ausgelegt.**

Der liberale und pazifistische Star nimmt die **erstaunliche Propaganda der konservativen Presse** auf, indem er feststellt, daß von 70 gestern abend aufgestellten feindlichen Flugzeugen 30 abgeschossen worden seien und daß von den Flugzeugen, die bis in die äußersten Wohnbezirke von Groß-London gedrungen sind, nur 18 Bomben zu je 100 Kilogramm einwandfrei „abgeworfen“ worden seien. Dieses Blatt verzieht seinen „Kriegsbericht“ mit folgender Überschrift: „Wie London vor der Zerstörung geschützt wurde. Die Angreifer bereits am äußersten Rande Groß-Londons zurückgeschlagen.“

Schweden und die russische Spionage

Stockholm, 15. Aug. Die russische Spionageangelegenheit, die auch in dem Wahlkampf für die Reichstagswahlen im September eine Rolle spielt, wird hier lebhaft erörtert. In den Kreisen der bürgerlichen Parteien nimmt man an, daß im nächsten Reichstag ein Antrag auf Aufhebung der Sowjet-Handelsdelegation in Stockholm, die die Spionagetätigkeit leitet, eingebracht werden wird.

„Stockholms Tidningen“ schreibt, die russische Spionagetätigkeit sei in letzter Zeit in ganz Europa sehr stark, trotzdem niemand beabsichtigt die Sowjetunion anzugreifen. Gewaltige Summen würden ausgegeben, um Verrat anzuküpfen und die Disziplin in den europäischen Heeren zu untergraben.

Mißglückte Entführung eines kühnsten Deutschenführers.

Ratibor, 15. August. In Ratibor wurde ein tschechischer Agent gefaßt, der den Vorsitzenden des Reichsverbandes heimatischer kühnster, Lehrer Janosch, über die deutsch-tschechische Grenze bringen sollte. Dem Agenten war, wie er bei der Vernehmung eingestand, eine Belohnung von 30.000 tschechischen Kronen versprochen worden. Die Festnahme gelang durch eine falsche Telefonverbindung. Der Agent hatte Janosch anrufen wollen, war aber ganz zufällig mit der Kriminalpolizei verbunden worden, die sich sofort nach dem Ort begab, wohin der Agent Janosch bestellen wollte.

Kammerinterpellation über die Anschlußfrage

Paris, 15. August. Der Kammerabgeordnete Bonnesous hat Außenminister Briand mitgeteilt, daß er die Absicht habe, zu Beginn der Herbsttagung der Kammer eine Interpellation über die Anschlußfrage einzubringen. Darin werde er den französischen Außenminister um eine amtliche Stellungnahme zu den Folgen ersuchen, die nach seiner Auffassung die Kundgebung vom 11. August im Deutschen Reichstag in Gegenwart des Reichspräsidenten haben könnte. Er behauptet, die Kundgebung hätte den Zweck gehabt, die Vereinigung Österreichs und Deutschlands unter Verletzung des Versailleser Vertrages vorzubereiten.

Man glaubt vielmehr, daß sich die kroatische Einheitsfront angesichts der heute bestehenden inneren Gegensätze nicht lange halten wird. Damit ist aber nicht gesagt, daß man in Belgrad untätig bleiben will. Man beabsichtigt vielmehr, etwa Ende September von selbst an die kroatische Front heranzutreten und eine geeignete Grundlag für eine Verfassung zu suchen. Die vom Immunitätsausschuß beschlossene Auslieferung der beiden Abgeordneten Toma Popovitsch und Zupu Javanowitsch ist gestern vor der Skupstina endgültig beschlossen worden. Ferner hat die Skupstina in ihrer letzten Sitzung noch eine Reihe von Gesegentwürfen, darunter den Konfularvertrag mit Polen, die Berner Konvention und den Handelsvertrag mit Griechenland, erledigt. Darauf vertagte sich das Haus. Die neue Tagung wird zwischen dem 17. und 20. September beginnen.

Die Zukunft Südslawiens.

Wien, 13. Aug. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Agrar-Sonderberichterstatters mit Pribitschewitsch; dieser erklärte u. a.:

Ich muß ausdrücklich feststellen, daß alle unsere Bestrebungen sich im Rahmen des südslawischen Staates halten. Raditsch selbst war ein Freund und Verehrer des südslawischen Gedankens.

Auch wir wollen keine Sprengung des südslawischen Staates, sondern eine Umbildung seiner inneren Form auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung als einer weitestgehenden föderativen Ausgestaltung unserer Verfassung. Wenn hierbei von einer Personalunion zwischen Serbien und Kroatien gesprochen wird, so scheint mir das schon weitgehend zu sein. Unser Ziel ist ein Föderalismus, in dem jedes südslawische Volk alles was nicht die Stabilität und das Leben des Gesamtstaates unbedingt erfordert, in völliger Autonomie als seinen eigenen Wirkungskreis selbst verwaltet. Als Bedingungen für die Rückkehr Kroatiens in das Belgrader Parlament nannte Pribitschewitsch die Einsetzung einer neutralen Regierung, die Ausschreibung von Neuwahlen und ihre unbeeinflusste Durchführung. Zum Schluß verurteilte Pribitschewitsch, daß die Kroaten weder die Nettunverträge, noch irgend einen anderen Beschluß des Belgrader Rumpfparlamentes anerkennen würden.

Abweichend von Pribitschewitsch äußerte sich Dr. Watschek: Das Attentat vom 20. Juni hat alles zerstört, was der südslawische Gedanke aufgerichtet hatte. Durch den Tod Raditschs hat sich die Lage noch mehr zuspitzt.

In Kroatien herrscht die Meinung vor, daß ein weiteres Zusammengehen zwischen Kroatien und Serbien nicht mehr möglich ist. Wir haben uns getäuscht und diejenigen, die diesen Staat schufen, haben sich die Sache zu einfach vorgestellt, wenn sie glaubten, daß eine Nation schon die Folge einer gemeinsamen Sprache sei. Die Länder im Bereiche der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie haben durch Jahrhunderte eine westliche und die Bewohner Mittelserbiens eine byzantinische Kultur genossen. Die weitere Entwicklung der Dinge hängt von Belgrad ab.

Wir wollen ein selbständiges Kroatien. Wir sind aber aus außenpolitischen Gründen gegen eine Lostrennung. Der südslawische Staat repräsentiert für uns keinen Volksgedanken, sondern nur einen Staatsgedanken, dem alle südslawischen Völker, die Bulgaren mit eingeschlossen, angehören sollen. Die Gemeinsamkeit der Grenzen, der auswärtigen Vertretung und des Zollgebietes ist notwendig. Ob ein gemeinsames Heer notwendig sein wird, darüber läßt sich streiten. Für die Durchsetzung der kroatischen Forderungen hat man das Mittel der Steuererweigerung oder andere Mittel. Ich hoffe aber, daß sich alles auf friedlichem Wege wird lösen lassen.

Zum Bau des Panzerschiffes A

Eine halbamtliche Erklärung.

Berlin, 15. August. Halbamtlich wird mitgeteilt: In einem Teil der Presse wird der Beschluß des Reichskabinetts hinsichtlich des Panzerschiffes A dahin interpretiert, daß sich nunmehr sämtliche Kabinettsmitglieder — insbesondere diejenigen der sozialdemokratischen Fraktion — von der Notwendigkeit des Kriegsschiffbaues überzeugt hätten, und daß der Auftrag zum Bau des Panzerschiffes A selbstverständlich auch die Bereitschaft zum Bau des Schiffes B, C und D in sich schloße. Diese beiden Schlussfolgerungen sind falsch.

Nichtig ist folgendes:

Die Frage des Baues oder Nichtbaues des Panzerschiffes A war bereits mit der Verabschiedung des Reichshaushalts 1928 durch Reichstag und Reichsrat vollständig erledigt. Der Reichsrat hätte es durchaus in der Hand gehabt, einen positiven Beschluß zu verhindern. Hätte er nämlich Einspruch eingelegt, so wäre die zum Bau erforderliche notwendige qualifizierte Mehrheit im Reichstag mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht erzielt worden. Einen solchen Einspruch hat aber bekanntlich der Reichsrat nicht eingelegt, sondern lediglich

in wenigen Worten

Zu dem Bau des Panzerkreuzers A wird eine halbamtliche Erklärung veröffentlicht, in der darauf hingewiesen wird, daß der Bau des Panzerschiffes A der Entscheidung über die weiteren Ersatzbauten nicht vorgreife.

Der Berliner Börsenvorstand hat am Dienstag die Abschaffung des Mediotermins beschlossen.

Die Postkonferenz hat die Entscheidung über den Erweiterungsbau des Rüsselsheimer Bahnhofes vorläufig aufgeschoben.

In Polnisch-Oberschlesien ist ein neues Bombenattentat auf ein Haus, in dem Deutsche und Polen wohnen, verübt worden.

Der deutsche Meisterschwimmer Kemmerich ist am Dienstag morgen von Pillau nach Joppot gestartet.

lich eine von Preußen vorgeschlagene Entschlebung angenommen, die die Bittung des Reichswehrministers gefanden hatte. Diese Entschlebung erstreckte lediglich eine nochmalige finanzielle Nachprüfung der Möglichkeit des Baues und sah ferner vor, daß bis nach Abschluß dieser Prüfung — jedenfalls bis zum 1. September d. J. — der Bau nicht in Angriff genommen werden solle. Auch sollten keine Lieferungsverträge abgeschlossen werden, um zu verhindern, daß infolge einer etwa notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben der Weiterbau vorläufig eingestellt würde. Dagegen sah die Entschlebung ausdrücklich vor, daß die reinen Konstruktionsarbeiten weitergeführt werden sollten. Es handelte sich in den letzten Wochen für die Reichsressorts und das Kabinett also lediglich um die Ausführung dieser Entschlebung.

Die finanziellen Möglichkeiten sind auf das sorgfältigste nachgeprüft worden.

Die Nachprüfung hat ergeben, daß Schwierigkeiten für das laufende Etatsjahr 1927/28 durch die erste Baurate für das Panzerschiff nicht entstehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der Prüfungen und auf eigenen Vorschlag des Reichswehrministers im Kabinett festgelegt worden,

daß Ersatzbauten der Reichsmarine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe des jetzigen Marine-etats ausgeführt werden dürfen!

Es ist also erreicht worden, daß in Durchführung des Weiterbaues des Panzerschiffes A die weiteren Bauraten eventuell bei den Anträgen für andere Ersatzbauten in Abzug gebracht werden müssen. Dann aber ist schließlich — worauf ganz besonders Wert zu legen ist — ausdrücklich festgelegt worden, daß der Beginn des Baues des Panzerschiffes A in keiner Weise den Entscheidungen über die Panzerschiffe B, C und D vorgreift.

Im Gegenteil hat das Kabinett mit dem Reichswehrminister einstimmig die Auffassung vertreten, daß diese Frage selbstverständlich wie alle anderen Fragen bezüglich des Reichsetats ihre ordnungsmäßige parlamentarische Erledigung finden müsse. Nach alledem kann also gar keine Rede davon sein, daß irgendein Kabinettsmitglied in die Notwendigkeit verfaßt worden sei, seinen materiellen Standpunkt in der Panzerschifffrage aufzugeben. Soweit wir unterrichtet sind, dürfte von einem solchen Aufgeben seiner persönlichen Stellungnahme auch bei keinem einzigen Mitglied des Reichskabinetts die Rede sein.

Neuregelung der Krisenunterstützung

Berlin, 15. Aug. Auf Grund der im Juli ds. J. vom Reichstag angenommenen Entschlebung über die Verbesserung der Krisenunterstützung hat — wie amtlich mitgeteilt wird — der Reichsarbeitsminister eine Reihe von Anordnungen erlassen.

Danach tritt in den Kreis der Personen, die zur Krisenunterstützung zugelassen sind, auch noch die Glasindustrie, sowie das Bühnenpersonal der Theater- und Lichtspielunternehmungen hinzu. Für un- und halbalterte Fabrikarbeiter bedarf die Zulassung zur Krisenunterstützung in Zukunft einer besonderen Zulassung durch das Landesarbeitsamt. Ferner wird die Befugnis der Vorsitzenden der Landesarbeitsämter die Krisenunterstützung weiteren Berufsgruppen zuzulassen, erweitert. Wichtig ist besonders, daß auch Angehörige des Spinnstoffgewerbes zur Krisenunterstützung zugelassen werden können. Die Krisenunterstützung darf ferner auf weitere Berufsgruppen für Gemeinden mit nicht mehr als 25000 Einwohnern ausgedehnt werden, wenn irgend ein schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkt besteht. Für größere Gemeinden behält sich der Reichsarbeitsminister vor, entsprechende Maßnahmen selbst zu treffen. Die Höchstbezugsdauer der Krisenunterstützung wird für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, auf 52 Wochen verlängert. Der Verlängerung der Unterstützung von 26 auf 52 Wochen bei den Arbeitslosen unter 40 Jahren hat das Reichskabinett grundsätzlich zugestimmt. Ueber den Zeitpunkt der Inkraftsetzung ist aber im Kabinett noch keine Entscheidung gefallen. Gegenüber einer Entschlebung der Arbeitnehmergruppe im Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird darauf hingewiesen, daß die Neuregelung das Recht auf Krisenunterstützung für eine beträchtliche Anzahl von Fällen erweitert. Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.

Der Berliner Börsenvorstand beschließt Abschaffung der Medioliqidation

Berlin, 15. Aug. Der Vorstand der Berliner Wertpapier-

vorre gibt am Dienstag die angekündigte Sitzung ab, in der über die Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Medio-Liquidation beschlossen werden sollte. Wie der D.D. meldet, ist die Entscheidung dahin gefallen, daß die Medio-Liquidation abgeschafft werden soll. Dieser Beschluß ist noch den vorgeordneten Aufsichtsräten zu unterbreiten, die eventuell ein Vetorecht hiergegen haben, doch nimmt man nicht an, daß diese von ihrem Einspruchsrecht Gebrauch machen werden. Wie dazu weiter verlautet, wird im Monat September die Medio-Liquidation stattfinden. Vom 1. Oktober ab dürfte sie sodann in Fortfall kommen, so daß Ende Oktober zum erstenmal seit Wiedereinführung des Börseninterminhandels nach dem Kriege eine Monatsliquidation stattfinden wird.

Der Etat für 1929.

Mehr Ausgaben, weniger Einnahmen. — 600 Millionen Mark ungedeckt.

Berlin, 13. Aug. Im Reichsfinanzministerium haben jetzt die Vorarbeiten für den nächsten Etat begonnen. Die Aufstellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1929 macht, wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, deshalb besondere Schwierigkeiten, weil man zwangsläufig mit einer Steigerung der Reparationsverpflichtungen und gleichzeitig mit einer Verringerung der Einnahmen rechnen muß. Vorausgesetzt, daß es bis dahin nicht zu einer Neuordnung der Reparationen kommt, wird das Haushaltsjahr 1929 das erste sein, in dem die „normalen“ Reparationsleistungen von 2,55 Milliarden Mark aufzubringen sind. Das Reich hat davon unmittelbar 1540 Millionen Mark gegenüber 1247 Millionen Mark im laufenden Haushaltsjahr zu zahlen. Es ergibt sich also eine Mehrausgabe von rund 300 Millionen Mark. Daneben aber sollen zwei wichtige Einnahmeposten fort. Aus den Ueberhöhen des Jahres 1927 sind im laufenden Etat 125 Millionen Mark eingestellt, weitere 175 Millionen sollen sich im Jahre 1929 aus der Prägung von Reichsmünzen ergeben. Diese einmaligen Einnahmen sind für das nächste Etatjahr nicht zu erwarten. Im ganzen ist für 600 Millionen neue Deckung zu beschaffen, wenn es nicht gelingt, die Ausgaben im stärkeren Maße herabzusetzen. Die Frage der Deckung soll in Angriff genommen werden, sobald die einzelnen Ressorts den Vorschlag ihrer Einzelstats fertig gestellt haben, was etwa am 15. September zu erwarten ist.

Notruf der Landwirtschaft

Hannover, 15. August. Die Landwirtschaftskammer Hannover hat an den Reichsernährungsminister und den Reichsverkehrsminister das folgende Telegramm gefandt: „Die ständig fallenden Roggenpreise rufen große Verunsicherung in der Landwirtschaft hervor. Es besteht Gefahr, daß Landwirte aus Not Getreide in großen Mengen auf den Markt bringen, was weiteres Fallen zur Folge haben und die Notlage der Landwirtschaft noch verschärfen würde. Es ist dringend notwendig, Schritte zu unternehmen, damit Lombardierung des Getreides möglich ist.“

Amnestierung von Otto Braun und Olga Benario

Leipzig, 15. Aug. Der Ferienstraffenat des Reichsgerichts hat auf Grund des Amnestiegesetzes das wegen versuchten Hochverrats eingeleitete Strafverfahren gegen den kommunistischen Abgeordneten Braun und die Stenotypistin Olga Benario aufgehoben. Diese Amnestierung bezieht sich aber nicht auf die in Berlin-Moabit dur Olga Benario bewirkte Befreiung des Otto Braun aus der Unterluchungs-Zust. Das wegen Befreiung eingeleitete Strafverfahren nimmt seinen Fortgang.

Wünsche des Hausbesitzes.

Tagung deutscher Haus- und Grundbesitzervereine.

Berlin, 13. Aug. Der 49. ordentliche Zentralverbandstag deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hielt seine Hauptversammlung, zu der etwa 1800 Delegierte aus allen Teilen des Reiches und zahlreiche Vertreter von Ministerien und Behörden, der politischen Parteien von Handel und Industrie, von Handwerkskammer, sowie Hausbesitzerorganisationen des In- und Auslandes erschienen waren.

Glückwunschtelegramme waren u. a. eingegangen vom Vorstand des deutschen Städtetages, vom Reichsarbeitsminister Wisjell, vom Reichsinnenminister Severing und vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Auch zahlreiche auswärtige Hausbesitzerorganisationen hatten telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Vom Reichsbund der Hausbesitzer Deisterreichs nahmen Vizepräsident Schmitt und Hofrat Eißler und vom Deutschen Hausbesitzerverband der Tschechoslowakei Dr. Mareš an der Tagung teil. Universitätsprofessor Ivan Jijn-Berlin hielt einen Vortrag

über das Thema „Die Enteignung in Rußland und ihre Bedeutung für die Welt“, der bei der Versammlung so starken Beifall fand, daß sie die Drucklegung des Vortrags Jijn verlangten. Darauf sprach der Vorsitzende, Stadtrat Human-München über die Forderungen des deutschen Hausbesitzerlandes an den neuen Reichstag, die folgende fünf Punkte enthalten: Aufhebung aller Gesetze, mit denen die Zwangswirtschaft im Wohnungsweesen verbunden ist, Ablehnung des Bodenreformgesetzes (Wohn- und Heimstättengesetz), Ablehnung von Änderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zur Schaffung eines gesetzlichen Mietsrechtes, Senkung der Realsteuern, keine Neuaufstellung der Aufwertungsfrage. Der erste Vorsitzende des Kartells des Reichsausschusses der deutschen Mittelschichten und Vorsitzender des Kartells für geistiges Eigentum, Dr. Coerling, behandelte das Thema „Die Senkung der deutschen Mittelschicht“. Der Vertreter der österreichischen Hausbesitzerorganisation Schrott, gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die österreichische und deutsche Hausbesitzerorganisation noch nicht zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind. Die nächste Tagung findet im Jahr 1929 in München statt.

Das verbotene Deutschland-Lied

Saarbrücken, 15. Aug. Beim Empfang der Studentin und Studentinnen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Vor dem Hauptbahnhof waren die Abordnungen der hiesigen Turn- und Sportvereine mit Fahnen aufmarschiert und eine tausendköpfige Menschenmenge erwartete die Antommenden. Beim Erscheinen der Studenten, die ihre Fahnen vorausstrugen, sang die erwartungsfrohe Menge begeistert das Deutschlandlied. Dies gab dem Oberinspektor der hiesigen Bahnpolizei, Stalinski, Veranlassung, an den Ordnungsdienst die Aufforderung zu richten, der Musik das Weiter-spielen des Liedes zu unterlagen. Aber weder die Musiker noch die Zuschauer kehrten sich im geringsten an diese Aufforderung. Unter Vorantritt der Musikkapelle und unter Hochrufen der die Straße umflügelnden Tausenden von Zuschauern ging der Zug ins Innere der Stadt. Dienstag vormittag wurde die Hochschule für Leibesübungen auf dem Rathaus durch die Stadtverwaltung bekräftigt. Am Nachmittag erfolgten Vorführungen im Ludwigsplatz. Am Abend wird die Bürgererschaft Gelegenheit haben, im Saalbau die Darbietungen der Hochschule kennen zu lernen.

Beschimpfung der Kirche

vor den Augen der Polizei.

Anlässlich einer Tagung der proletarischen Freidenker in Bad Frankenhausen hielten — wie wir dem „Arbeiter Anzeiger“ entnehmen — die aus der Kirche Ausgetretenen einen Demonstrationsszug gegen die Pfaffenwirtschaft und die Verdrummung des Volkes durch die Kirche. Voran marschierten vier „Geistliche“ im Ornat, der eine mit der Bibel in der Hand. Im Zuge wurde eine Kanone geführt, dazu Soldaten als Karikaturen mit dem Bilde Hindenburgs und einer Schmähschrift. Am Kriegerdemal erhob ein „Papar“ gegen die Hände mit den Worten: „Ich segne euch, ihr dummen Schafe“. Die Ornatpolizei, die den Zug durch drei Schutzleute begleitet ließ, sah sich zu einem Einschreiten gegen diese schandbare Demonstration nicht veranlaßt. Bekanntlich ist nach Paragraph 166 des Strafgesetzbuches strafbar, wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder ihre Einrichtungen oder ihre Gebräuche beschimpft. Dazu kommt in dem vorliegenden Fall die schmählische, gewollte Verleumdung der „Empfindungen Andersdenkender“, d. h. der Bevölkerungsmehrheit. Es ist eine Unbegreiflichkeit, die festgenagelt verdient, daß die Polizei diesen Zug passieren ließ. Unter den Einwohnern und Kurgästen in Bad Frankenhausen herrscht über den Vorgang und insbesondere über die Untätigkeit der Polizei starke Erregung.

Baden.

Justizminister Trunk zum Tode des Großherzogs.

Karlsruhe, 15. August. Justizminister Dr. Trunk hielt bei der Verfassungskonferenz und Grundsteinlegung zum Gedenkmal in Durrmeisheim (Amt Rastatt) die Festansprache. Er gedachte dabei auch des verstorbenen früheren Landesherren, wobei er u. a. sagte: „Als ausgeprochener Pflichtmensch lebte er der Verfassung und wollte nicht mehr, als gesetzmäßig, verfassungsmäßig dem badischen Volke dienen. Der Verstorbene war der erste, der den Zusammenbruch 1918 als eine durch den Kriegsausgang geschaffene Tatsache erkannte und es als seine Pflicht erachtete, angesichts der heranrückenden Stunde die Geschicke des Badener Landes in die Hände des badischen Volkes zu legen. Bis zu seinem Tode führte ihn in



Hans Helbings spätes Glück

ROMAN von J. SCHNEIDER FOERSTL

Karsten zog grüßend den Hut. „Berzählen Sie mein Uebersehen, Herr Pfarrer! Aber ich fürchte, daß ich Sie in Bälde noch oft um Entschuldigung bitten muß. Oder glauben Sie, sagte er, während der Schall ihm um Mund und Augen flügte, daß es Sie nicht stört, wenn zwischen Ihr Breviergebet ein Kinderweinen klingt?“

Schmitt drohte ihm lächelnd mit dem Finger. „So tut's stehen, Herr Doktor? — Da grauliche ich halt! — Ist nur grad' schab', daß ich's nimmer erleb', wenn das Dugend herüber nach dem Pfarrhof wandert!“

Karsten markierte ein gutgespieltes Erschrecken. „Ein Dugend darf's nicht werden, Herr Pfarrer! Für keinen Fall! — Die Lene hat gesagt, es reiche nur für zehn!“

Schmitt lachte über das ganze Gesicht, während Karsten, den Hut lüftend, mit sinken Füßen den Weg ins Dorf hinter sich ließ.

Als der Pfarrherr hinter sich blickte, sah er Lona Peterfen an der Türschwelle stehen. Sie mochte wohl alles gehört haben, denn ein schmerzliches Zucken lief um ihren Mund. Ihr „Guten Morgen!“ klang, wie von Weinen durchzittert. „Tu nur Geduld hab'n,“ sagte er, ihre Hand in der seinen haltend. „Zu jedem Menschen kommt das Glück einmal. Und wenn's nur alle hundert Jahre einmal eintrifft — aber kommen tut's!“

Sie schüttelte den Kopf. „Bei mir hat das Glück zuerst angeklopft, Herr Pfarrer, aber ich habe es mit Fäusten geschlagen. Und zu solchen Menschen kommt es ein zweites Mal nicht wieder!“

Sie hatte ihm einen Auftrag ihres Vaters wegen des Kirchenanbaues zu überbringen. Peterfen wollte den ihm gehörigen und zu diesem Zweck benötigten Platz, ohne Entgelt abtreten.

Auf dem Heimweg ging sie durch den Guishof. Als sie in die Tenne trat, sah sie, wie der Ferdl eben sein junges Weib

lufte. Sie waren seit acht Wochen verheiratet. Mit eiligem Schritt zog sie sich wieder zurück. Ueberall lachendes, blühendes Glück und sie stand, von ferne zusehend, und fror durch eigene Schuld. Und Helbings Liebe wäre wohl die größte gewesen von allen. Eine Sonne, die an Wärme alle anderen überstrahlte. Aber sie selbst hatte ihr Licht gelöscht.

Als Karsten am Mittag nach Hause kam, schlang Elisabeth schon im Flur beide Arme um seinen Hals. Aber sein Gewissen war noch nicht ganz zur Ruhe gekommen. Er schämte sich unsagbar. Sanft löste er ihre Arme von seinem Nacken.

„Wie geht es dir, mein Kind? Ich bin heute gesprungen, um so rasch, als möglich wieder heimzukommen zu dir!“

„Ich fühle mich sehr wohl, Liebster!“

Zweifelnd sah er sie an. So blaß waren ihre Wangen, so tief lagen die tiefen Augen. Wie eine eifige Faust fuhr der Schrecken ihm ins Genick und zwang sein Herz zwischen seine Riesenhände. Dann strafften sich seine Muskeln, sie sah, wie er sich förmlich einen Ruck gab.

„Was ist dir, Rolf?“ fragte sie besorgt.

„Nichts, mein Kind!“

Nach Tisch bettete er sie auf das bequeme Sofa in seinem Studierzimmer.

„Versuche ein wenig zu schlafen,“ bat er.

Sie nickte und schloß gehorsam die Augen. Wenige Minuten später schlief sie schon friedlich mit einem feinen Rot auf den Wangen.

Karsten beugte sich über sie und betrachtete sie lange. „Vergeb mir, mein geliebtes Weib!“ stammelte er leise.

Dann setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb an Hans Helbing. Seite um Seite füllte sich. Es war ein einziges reines Bekenntnis, daß er seiner vergessenen hatte in den Tagen des Glückes, das ihn eingehüllt hatte, wie ein Rauch. Nur von dem, was er gestern Elisabeth gestanden hatte, schrieb er nichts. Er brachte es nicht fertig. Dieses Geständnis war nur von Angesicht zu Angesicht möglich. Vielleicht fand er einmal den Mut hierzu. Heute noch nicht!

„Wenn Du einen Menschen, wie mich, noch zum Freunde haben magst,“ schloß er sein Schreiben, „dann komm, Hans! Meine Frau braucht Abtutung. Ich bin so viel fort von zu Hause. Sie ist immer allein. Vielleicht kannst du Urlaub bekommen. Ich wäre dir so unendlich dankbar, wenn du dich ein wenig um Elisabeth annehmen würdest. — Sie ist

nicht ganz wohl! — Du wirst mich verstehen! — Meine Kinder werden einmal einen Vater haben, der so weißes Haar hat, wie ein Urahn.“

Elisabeth rieb sich lächelnd die Augen. „Ich habe herrlich geschlafen!“ sagte sie. „Und so wunderbar geträumt!“

„Was denn, mein Lieb?“ fragte er weich.

„Es war ein Sungen!“ sprach sie errötdend. „Und er hatte deine Augen und deinen Mund!“

„Aber hoffentlich meine grauen Haare nicht!“ unterbrach er sie lächelnd.

„Nein, die hatte er nicht! — Er hatte nämlich gar keine,“ fügte sie schalkhaft hinzu.

Drei Tage später traf von Helbing Nachricht ein. Er würde Urlaub nehmen und ihn im Doktorhaus verbringen, wenn er keinen Schatten in ihr Glück werfe.

„Als ob er eine Ahnung hätte, wie schlecht ich von dir und ihm dachte,“ sagte Karsten, als er den Brief seiner Frau reichte.

„Sprich nicht mehr davon!“ bat sie. „Wenn man vergibt, muß man auch vergessen, sonst ist das Verzeihen wertlos!“

Ende der Woche kam Helbing — etwas blaß, etwas überarbeitet, noch ein wenig ernster, als sonst, aber im Uebrigen der gleiche. Er widmete sich fast ausschließlich der jungen Frau, sah mit ihr im Garten, las ihr vor. Er führte sie auf die lauschigsten Plätzchen im Walde, auf die Bank in der Lichtung über dem Wehr. Es kam sogar des öfteren vor, daß sie noch gar nicht zu Hause waren, wenn Karsten von seinen Krankenbesuchen heimkam.

Dann schalt der junge Ehemann. „Wollt Ihr rechtzeitig zu Tisch kommen, ihr Faulenzer? Ihr laßt euch kurieren von mir, wenn ihr krank seid und im Uebrigen kümmert ihr euch nicht um mich!“

Helbing machte ein Armenüdergesicht und versprach für den nächsten Tag pünktlichstes Erscheinen.

Als sie am andern Vormittage wieder nach der Bank in der Lichtung gingen, sah Lona Peterfen auf derselben. Die junge Frau sah, wie Helbings Fuß stockte. Lona wandte eben ihr Gesicht, da bemerkte sie auch deren Erröten und Erblassen. War zwischen den beiden einmal etwas gewesen? Sie mußte am Abend, wenn sie mit Rolf allein war, ihn darum fragen. Man begrüßte sich und sah zu dreien auf der Bank.

seinem Herzen die Liebe zum badischen Volke. Als guter, vorzüglicher, verehrungswerter Mitbürger lebte er als Badener unter uns Badenern, als Deutscher unter uns Deutschen. Ehre gebühre ihm, der nun dort oben auf der Bahre liegt und in wenigen Tagen in Karlsruhe seiner achtunggebietenden Ahnenreihe beigelegt wird.

Zur Ueberführung des verstorbenen Großherzogs.

Freiburg i. Br., 15. August. Die irdische Hülle des Großherzogs Friedrich wird am Mittwoch abend im Kraftwagen in Freiburg eintreffen. In den Durchfahrtsstraßen werden die hiesigen militärischen Vereine Aufstellung nehmen, um dem verstorbenen Landesherren die letzte Ehre zu erweisen. Der Wagen begleitet Prinz Bertold und General von Pfeil. Da die Fahrtbauer Freiburg-Karlsruhe etwa 3 bis 4 Stunden beträgt, dürfte der Wagen mit der Leiche des Großherzogs um die Mitternachtsstunde in Karlsruhe eintreffen.

Aus Nah und Fern.

Maria Himmelfahrt.

Unter den Marienfesten der katholischen Kirche nimmt Maria Himmelfahrt den ersten Rang ein. Sein Ursprung geht auf eine Verordnung des byzantinischen Kaisers Mauritius im 6. Jahrhundert zurück, der befahl, daß in der griechischen Kirche der 15. August alljährlich dem Tod der heiligen Jungfrau geweiht werden müsse. Daraufhin feierte an gleichen Tage auch die römische Kirche das Fest. Das die Todesfeier ergänzende Fest der Himmelfahrt wurde erst 884 eingeführt; es dauerte aber noch lange Jahrzehnte, bis es allgemein und regelmäßig abgehalten wurde. Im Volksmund führt es auch die Namen unserer liebe Frauen Würzweibe Kräuterfest oder Maria Kräuterweibe nach der Sitte, an Himmelfahrtstag frischgepflückte Heilkräuter aller Art weihen zu lassen, worauf dann die „Würzweibe“ folgt. Diese geweihten Kräuter sollen eine besondere Heilkraft haben und auch vor Wetterhagen schützen. Da man auch in vorchristlichen Zeiten Heilkräuter an einem auch in den August fallenden Tag der Göttin Athene oder Minerva weihte, die man gleichzeitig um Beistand für die im Laufe des Sommers auftretenden Krankheiten anrief, so kann man vermuten, daß sich Maria Kräuterweibe auf einen vorchristlichen Brauch zurückführen läßt. Vom späten Mittelalter an fanden am Himmelfahrtstag in manchen größeren Städten, darunter besonders in Antwerpen, große Prozessionen statt, bei denen aber schließlich sozialer Unfriede getrieben wurde, daß unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia strenge Maßregeln dagegen ergriffen werden mußten. Die Prozession hat sich aber hier zu Lande erhalten. In Elßau-Lothringen ist Maria Himmelfahrt auf Grund der Verordnung vom 29. Germinal X. staatlich anerkannter Feiertag, vielleicht weil der erste Konsul Bonaparte am 15. August seinen Geburtstag feierte, wobei das Fest auch im Volksmund da und dort Napoleonsfest heißt. Im Deutschen Reich wird der Tag ähnlich wie Maria Geburt meist nur kirchlich begangen, während das bürgerliche Leben seinen Weg weiter geht. Die Bauernregel verlangt für Maria Himmelfahrt klaren Sonnenschein, weil die Sonne an diesem Tage den Wein süß macht. Regnet es, so wird der Wein sauer.

* Sinsheim, 14. Aug. (Von der Handelsschule.) Handelslehrer Emil Obergefell an der hiesigen Handelsschule wurde zum Studienrat ernannt.

• Sinsheim, 15. Aug. (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die Zahl der Mitglieder unserer Kasse betrug am 1. August 1928 6180 (6321) und zwar männlich 3645 (3722), weiblich 2535 (2599). Hier von waren versichert als pflichtversicherungspflichtig 5207 (5355) und zwar männlich 3140 (3212), weiblich 2067 (2143) als freiwillig 973 (966) und zwar männlich 595 (510), weiblich 468 (456). Am Sonntag 1.8.28 betrug die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken 142 (138) und zwar männlich 73 (73), weiblich 69 (65). Hier von waren als pflichtversicherungspflichtig 132 (125) und zwar männlich 70 (70), weiblich 62 (53) als freiwillig 10 (13) und zwar männlich 3 (3), weiblich 7 (10). Wöchnerinnen wurden gezählt als pflichtversicherungspflichtig 16 (16), als freiwillig 4 (2). Die in Klammern angegebenen Zahlen bedeuten jeweils das Ergebnis vom 1. des Vormonats.

△ Sinsheim, 14. Aug. (Zusammenschluß Badenwerk und Württ. Landes-Elektrizitäts-A.G.) Nach Fertigstellung der 80 Kilometer langen 100 000 Voltleitung, die von dem Schaltwerk Karlsruhe des Badenwerks nach Oberlärchenheim bei Stuttgart führt, hat das Badenwerk in den letzten Tagen seine Anlagen mit denen der Württ. Landes-Elektrizitäts-A.G. zusammengeschlossen und auf Grund eines mit dem Neckarwerken A.G. Eßlingen und der Stadt Stuttgart abgeschlossenen Vertrages seine Stromlieferung nach Württemberg aufgenommen. Die 100 000 Volt-Anlagen der drei süddeutschen Länder Baden, Württemberg und Bayern sind nunmehr miteinander verbunden.

△ Steinsfurt, 14. Aug. (Feuerwehrauszeichnung.) Am Versammlungstag konnte für 40 jährige Dienstzeit bei der Feind. Feuerwehr von dem Vertreter des Bezirksamts Sinsheim, Herrn Reg.-Rat Goll unter Anwesenheit des Gemeinderats das Ehrenzeichen nebst Anerkennungsdiplom überreicht werden den Herren Johann Karolus und Adam Hugel alt. Mit dem Ehrenzeichen für 25-jährige Dienstzeit wurden ausgezeichnet Johann Gilbert und Karl Weiß.

□ Hilsbach, 14. Aug. (Vom Postauto.) In diesen Tagen ist wiederum in einem Gesuch an die Oberpostdirektion Karlsruhe herangegetreten worden zwecks Beschaffung eines größeren Wagens, da die gegenwärtig laufenden den Verkehr nicht mehr zu bewältigen vermögen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Verwaltung noch in diesem Monat dem Wunsch der Gemeinden Hilsbach und Weiler nachkommt.

— Neckarischosheim, 14. Aug. (Eine noble Sparkasse.) Die hiesige Spar- und Bausenkasse, die unter Führung der Stadtgemeinde steht, überschreibt von jetzt ab alle Papiermark-Aufwertungsanträge, selbst die höchsten Beträge, in Reichsmark-Sparbücher. Die persönlichen Verhältnisse werden dabei berücksichtigt und deshalb auch Ueberschreibungen bei Minderbemittelten und bei Leuten vorgenommen, die nicht viel verdienen und auch nur geringfügige Beträge neu einlegen können. Bedürftige Sparer, denen das Recht zusteht, ohnehin diese Gelder von der Sparkasse zu verlangen, erhalten Reichsmark-Sparbücher auch ohne Bar-Einzahlung.

4 Meckesheim, 14. Aug. (Postalisches.) Nachdem die Aemter Neckargemünd und Sinsheim zu Selbstverwaltung umgewandelt sind, wird wohl auch Meckesheim in absehbarer Zeit nachfolgen. Wir hätten bei dieser Gelegenheit wie schon früher den dringenden Wunsch, daß die Oberpostdirektion das Meckesheimer Amt, in Anbetracht der zentralen Lage des Ortes und der hier vertretenen Industrie, als Art Zentralamt einrichtet mit direkter Leitung nach Heidelberg. Dies würde den wirklichen Verhältnissen am besten Rechnung tragen. Keineswegs könnten andere bereits besprochene Pläne gerechtfertigt werden, wonach sämtliche Fernpostverkehr über Sinsheim geleitet würde. Diese Lösung wäre umständlich und unwirtschaftlich und stünde im Gegensatz zu der so oft betonten und begrüßenswerten Sparpolitik der Postverwaltung.

— Rauenberg, 14. Aug. (Der Sparkassen- und Darlehensverein) der auf ein 30 jähriges Jubiläum zurückblicken kann, weist gegenwärtig einen Mitgliederstand von 287 auf. Im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug der Umsatz 73 000 Mark, aus denen

ein Reingewinn von 1039 Mark erzielt wurde. Die Ausgaben von Darlehen überstieg die Einlagen um 11000 Mark, die von auswärtigen Kreditanstalten aufgenommen wurden.

— Odenheim, 14. Aug. (Hohe Sterblichkeit.) In der ersten Jahreshälfte weist das Standesamt bereits 30 Einträge an Todesfällen auf. Gegenüber dem Vorjahre mit 14 Todesfällen also eine erhebliche Steigerung.

— Wiesloch, 14. Aug. (Motorradunfall.) Am Samstag stieß in der Nähe der Jägerstraße ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Während der Fahrer des Motorrades mit heiler Haut davon kam, wurde die auf dem Sozius sitzende Dame vom Rade geschleudert. Sie erlitt derartige Verletzungen, daß sie ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

— Waldorf, 14. Aug. (Ein moderner Pranger.) Auf der hiesigen Gemarkung nehmen die Entwendungen von Feldfrüchten in diesem Sommer derart zu, daß die Bürgerchaft und die Gemeindeverwaltung zu einem sicherlich wirksamen Mittel greifen mußte. Zukünftig wird gegen die Feldfreier derart vorgegangen werden, daß neben einer erheblichen Geldstrafe die Namen solcher Diebe an der Rathustafel öffentlich angeschlagen werden. Es ist zu erwarten, daß durch dieses Radikalmittel die zu einer wahren Plage werdenden Feldfreier etwas eingedämmt werden. Sicherlich wird dieses System Schule machen.

— Mannheim, 15. August. (Unfall im Hafen.) Vorgestern nachmittags wollte ein 23jähriger Steuermann auf einem Schleppdampfer im Hafen den Schleppdraht aufholen. Dabei wickelte sich der Draht um sein linkes Bein und zog es gegen das Dampfpihl, wodurch der Steuermann einen komplizierten Unterschenkelbruch erlitt.

— Forstheim, 15. August. (Lebensmüde.) Am Hansackerweg, der zwischen hier und Birkenfels am rechten Ufer der Enz entlangführt, wurde gestern nachmittags die Leiche eines etwa 23 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht geklärt. Die Tote wurde ins Leichenhaus nach Brödingen überführt.

— Wilsferdingen (bei Forstheim), 15. August. (Schwerer Sturz.) Ein 21 Jahre alter Hilfsarbeiter stürzte gestern abend vor dem „Röhl“ so unglücklich von seinem Motorrad, daß er mit schweren Verletzungen in das Städtische Krankenhaus nach Forstheim verbracht werden mußte.

— Oberohern, 15. August. Am Freitagnachmittag ereignete sich an der Straßenzugung Kappelrodeck-Mörsbach dadurch ein tödlicher Autounfall, daß ein Obitlerauto aus der Schweiz, das die Straßenzugung überfuhr, den 13jährigen Sohn einer Arbeiterin aus Kappelrodeck, der zu gleicher Zeit mit seinem Fahrrad die Straßenzugung passieren wollte, überfuhr. Der Bauernsohn wurde innerhalb 10 Minuten gestorben. Der Chauffeur wurde verhaftet.

— Freiburg, 15. Aug. (Der Tschako bei der Polizei.) Der Versammlungstag hat der gesamten Freiburger Polizeimannschaft einschließend der Bereitschaftspolizei, als Kopfbedeckung den Tschako anstelle des Helms gebracht. Auf der Stirnseite ist die neue Hauptzier mit dem badischen Wappenschild darüber treten im Oval die badischen Landesfarben hervor. Die Schulkolonne sind mit der Erneuerung allenthalben einverstanden; nicht allein deshalb, weil der Tschako im Straßen- und Verkehrsdiens die passendere und angenehmere Kopfbedeckung ist. Man bevorzugt ihn auch des geringen Gewichtes wegen, welches durchweg 120-150 Gramm weniger als dasjenige des Helms beträgt. In verschiedenen badischen Städten ist der Tschako bei der Polizei schon längst eingeführt.

— Hausen-Raitbach (bei Schoppsheim), 15. August. (Brand.) Vorgestern abend gegen 1/9 Uhr brannte das Wohnhaus des Gemeindevorstandes Prior samt Scheune vollständig nieder. Es konnte nur noch das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Es wird Kausalität vermutet.

— Kappel (bei Wilingen), 15. August. (Mit dem Rad in eine Wasserablaufsrinne geraten.) Einen schweren Unfall erlitt der Briefträger Johann Merkle von hier. Als er auf dem Heimwege von Wilingen die steile Straße beim Stumm mit seinem Rade herabfuhr, geriet er in eine Wasserablaufsrinne und kam derart zu Fall, daß er schwere Verletzungen im Gesicht und vermutlich auch einen Schädelbruch erlitt. Bewußtlos wurde er ins Wilinger Krankenhaus überführt.

— Donaueschingen, 15. August. (Tödl. Verunglück.) Am Sonntag nachmittags verunglückte auf der Rückfahrt aus seiner Heimat in Krauch bei Ravensburg der 26 Jahre alte Damenfrisier Gustav Hagenauer-Mengen mit seinem Motorrad. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist er an den Folgen des Sturzes gestorben. Der Friseur stand in Donaueschingen in Arbeit.

— Sinsingen (bei Zimmendingen), 15. August. (Vor den Augen seines Kindes ertrinken.) Letzten Sonntag abend begab sich der Hallenarbeiter Otto Schney vom Stationsamt Zimmendingen in Begleitung seines Sohnes zum Baden in die Donau. In der Nähe der Eisenbahnbrücke Sinsingen geriet er an eine tiefe Stelle und ertrank vor den Augen seines mitbadenden Kindes. Trotz rasch herbeigeholter Hilfe waren die Wiederbelebungsbemühungen ohne Erfolg. Fünf unmundige Kinder trauern mit ihrer Mutter um den Ernährer.

— Urnau (bei Ueberlingen), 15. August. (Zwei gefüllte Scheunen niedergebrannt.) Im benachbarten Firmensweiler brannten dieser Tage zwei gefüllte Scheunen, die die ganze Ernte bargen, nieder. Außer etwa 12 000 Garben Frucht sind noch zwei Stück Vieh und ein Pferd mitverbrannt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

— Stühlingen (bei Waldshut), 15. August. (Unfall mit Todesfolge.) Vorgestern verunglückte zwischen Stühlingen und Eßlingen beim Nehmen einer Kurve ein aus Frankfurt gebürtiger Heizer namens Herrmann, der seine Tochter besuchen wollte. Während die Frau, die sich auf dem Sozius befand, mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt der Mann so schwere Verletzungen, daß er noch gestern starb.

— Friedrichshafen, 15. Aug. (Im Waschauber quer über den Bodensee.) Was wir in der Jugend vielleicht beim Baden oder bei gelegentlichem Hochwasser als willkommene Abwechslung betrachteten, hat der in Wassersportkreisen bekannte Triester Brugger-Friedrichshafen zu einer anerkanntwertigen sportlichen Leistung gestaltet. Nachdem er bereits früher in sehr günstiger Zeit den Bodensee im Padelboot überquert hatte, benutzte er den Sonntag dazu, den damaligen Padelboot-Versuch originell zu wiederholen. Brugger überquerte in einem gewöhnlichen Waschauber (120 Meter lang, 55 Zentimeter tief und 75 Zentimeter breit) den Bodensee vom Landungssteg in Nordrach bis zum Gonderhafen in Friedrichshafen. Die Fahrt, die 8.20 Uhr vormittags begann, fand nachmittags 4.45 Uhr — also nach etwa achtstündigen Stunden — in Friedrichshafen ihr Ziel. Die zurückgelegte Strecke beträgt 12-14 Kilometer. Als Begleiter fungierten im Padelboot Rudolf König-Schwäbisch Gmünd und Karl Merkle-Friedrichshafen. Die Leistung, die in ihrer Originalität einzig dasteht, verdient um so mehr

Beachtung, als Brugger die Fahrt bei sengender Sonnenscheit und auf der Endstrecke bei widrigem Wellengang durchführte, ganz abgesehen davon, daß ein „Paddeln im Waschauber“ auf eine solche Entfernung auch außerordentliches Können und sportliche Fähigkeit voraussetzt. Nach Hunderten zählende Zuschauer begrüßten den Paddler bei seiner Ankunft in Friedrichshafen.

— Saarbrücken, 14. Aug. (Gefahre rettet zwei Kinder.) In Böllingen hängte ein Arbeiter aus unbekanntem Motive seine vier und sechs Jahre alten Kinder mit Bindfäden an der Wand auf, um sie auf diese Weise zu töten. Durch das furchtbare Geschrei der Kinder eilten Nachbarn herbei, und konnten die Kinder im letzten Augenblick vor dem Tode retten.

Bade-Unfälle

— Mannheim, 15. August. (Beim Baden im Rhein ertrunken.) In Groß-Rohrheim in Bessen wurde am 7. d. M. der 24 jährige Student Karl Richter aus Bensheim a. d. U. (Sohn eines Mannheimer Geschäftsmannes) beim Baden im Rhein von einem Strudel erfasst und in die Tiefe gerissen. Seine Leiche konnte am nächsten Tage geborgen werden.

— Leisch, 15. August. (Im Rhein ertrunken.) Beim Baden an der Altrheinmündung ertrank der 32 jährige verheiratete Fabrikarbeiter Valentin Leiser aus Dittersheim. Er war des Schwimmens nicht kundig und geriet in einen tiefen Strudel. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— Ralsch bei Wiesloch, 15. August. (Beim Baden im Neckar ertrunken.) Beim Baden im Neckar ertrank der 19 jährige Zimmermann Wittmann von hier dadurch, daß ihm ein Mitschwimmer, während er den Neckar bei Heidelberg durchschwamm, mit dem Fuß in die Rippen stieß, so daß Wittmann die Luft ausging und er einen Schwächeanfall erlitt. Er sank sofort unter, ebenso der Mitschwimmer. Es gelang, diesen zu retten, Wittmann konnte erst später als Leiche geborgen werden.

— Oberhausen (bei Bruchsal), 15. August. (Ertrunken.) Am Versammlungstag nachmittags gegen 5 Uhr ertrank beim Baden im Neckar bei der Waldbrücke oberhalb der Speyerer Fähre der 20 jährige Fabrikarbeiter Leo Becker. Die Leiche wurde gestern vormittag unterhalb der Speyerer Fähre gelandet.

— Rheinsheim (bei Bruchsal), 15. August. (Sein Leben eingelegt.) Eine Landauerin badete im Rhein bei der Gernerheimer Schiffbrücke. Möglicherweise verstand sie in den Wellen. Ein ihr zu Hilfe eilender junger Mann wurde von der Ertrinkenden unter das Wasser gezogen und ertrank. Die Frau wurde durch den Bruder des Ertrunkenen gerettet, ohne daß dieser beobachtet hatte, daß sein Bruder sich im Lebensgefahr befand.

— Donaueschingen, 15. August. (Zwei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am Nachmittag des Versammlungstages rettete der Student der Handelswissenschaften Rudolf Duffing von hier im städtischen Strandbad unter eigener Lebensgefahr zwei Schwemninger Arbeiter vom Tode des Ertrinkens.

Brennendes Motorboot auf dem Bodensee.

— Meersburg, 15. August. Auf dem Bodensee in der Nähe von Meersburg geriet ein mit 75 Personen besetztes großes Motorboot in Brand. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik. Auf der hinteren Bootshälfte kam es zu einem derartigen Gedränge, daß mehrere Personen ins Wasser stürzten. Es gelang jedoch, sie zu retten. Das Boot konnte die Fahrt bis Meersburg fortsetzen.

Benzinexplosion in einer Drogerie

— Halberstadt, 15. August. In einer hiesigen Drogerie ereignete sich eine schwere Benzinexplosion. Ein Drogeriegehilfe war mit dem Kaufburschen im Keller mit dem Abfüllen von Benzin beschäftigt. Nach dieser Arbeit zündete der Gehilfe ein Streichholz an. Der Kaufbursche, die Gefahr der Gasentwicklung erkennend, lief mit der Benzinflasche fort, kam jedoch zu Fall und übergoß sich. Die Gase entzündeten sich sofort. Der Kaufbursche erlitt schwere Brandwunden, denen er kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus erlag. Der Gehilfe kam mit leichten Brandwunden davon. Die sich aus der Explosion entwickelnden Stiehlammen verursachten einen Brand, der jedoch nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Das Riesenfeuer in Wilhelmsburg gelöscht

— Harburg-Wilhelmsburg, 15. Aug. Wie zu der riesigen Feuerbrunst in Wilhelmsburg am Dienstag morgen gemeldet wird, ist der Brand im Laufe der Nacht in der Hauptsache gelöscht worden, doch dürften die Nachschärfarbeiten, mit denen die Feuerwehr zur Zeit beschäftigt ist, noch den ganzen Tag über andauern. Eine genaue Feststellung des durch Feuer und Wasser angerichteten Schadens war noch nicht möglich. Die Entstehungsursache des Feuers könnte ebenfalls noch nicht festgestellt werden, doch verläßt sich der Verdacht einer vorsätzlichen Brandstiftung. Die Kriminalpolizei hat sofort umfangreiche Ermittlungen angestellt.

Die Stadtverwaltung Harburg-Wilhelmsburg teilt mit: Durch die deutsche Presse sind gestern über den Brand im Stadtteil Harburg-Wilhelmsburg auf dem Grundstück der Kontroll- und Lagerhausgesellschaft durchaus unrichtige Darstellungen gebracht worden. Ungeachtet der Gefährlichkeit des Brandes kam die Notwendigkeit zur Herbeiführung der Hamburger Feuerwehr nicht in Frage, weil die vorhandenen Löschräfte voll und ganz ausreichten, und das Feuer von Anfang an jederzeit in der Gewalt der Feuerwehr war. Der Leiter der Berufsfeuerwehr, Branddirektor Westphal, war sich der Verantwortung durchaus bewußt. Eine Herabminderung des Schadens wäre auch bei Heranziehung weiterer Löschräfte aus Hamburg nicht möglich gewesen, da die in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude von Anfang an in vollen Flammen standen. Uebrigens ist von den staatlichen und städtischen Behörden und den geschädigten Firmen selbst der Leistung der Räummannschaften und der Tätigkeit der Feuerwehr volle Anerkennung gezollt worden.

Großfeuer im Oberelsaß.

— Düppigheim (bei Malsheim), 15. August. Bei einem über die Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz am Sonntag abend in das Anwesen der Witwe Borel und zündete. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, und in kürzester Zeit standen drei Nachbarhäuser in Flammen. Um 11 Uhr waren sieben Wohnhäuser und 11 Scheunen mit Stallungen eingeeigelt. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Franken und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Ein weiteres Großfeuer vernichtete in Kogenheim vier Scheunen. Die Wohnhäuser konnten gerettet werden. Einiges Großvieh ist verbrannt.

